

AG Mobilität und Sicherheit zur Jugendstudie – Prozessbegleiter Boris Seel

Ergebnisbericht

		Anmerkungen
Relevante Ausgangsbefunde aus der Jugendstudie	<p>Sicherheit:</p> <ul style="list-style-type: none"> Schlechte Noten vergeben die Wiesbadener Jugendlichen der öffentlichen Sicherheit abends und nachts. Besonders Mädchen fühlen sich unsicher. Bestimmte Stadtviertel und Straßen, aber auch öffentliche Plätze werden als nicht sicher wahrgenommen. <p>Mobilität:</p> <ul style="list-style-type: none"> Jugendliche wünschen sich bessere Busverbindungen abends und nachts, da längere Wartezeiten das Gefühl der Unsicherheit verstärken. Mit dem öffentlichen Nahverkehr sind ein Viertel der Jugendlichen unzufrieden; am unzufriedensten sind Jugendliche aus den Wiesbadener Vororten. Mit der Volljährigkeit steigen viele auf das Auto um. Mit der Fahrradsituation ist etwa jede/r Dritte unzufrieden. Nur 3 % der Jugendlichen nutzen das Rad im Alltag. Damit liegt der Anteil noch niedriger als bei Erwachsenen, obwohl der Radius etwa beim Schulweg häufiger auf die Stadt begrenzt ist im Vergleich zu erwachsenen Erwerbstätigen, von denen viele weitere Wege zur Arbeit pendeln. Da die Verkehrsmittelwahl viel mit langfristig geprägten Gewohnheiten zu tun hat, ist jugendliche Mobilität für eine zukunftsfähige Verkehrsgestaltung in der Stadt ein wichtiges Thema. <p>Vgl. mehr u. a. in Kapitel 3.4 der Jugendstudie.</p>	
Ausgangsfragen	<p>Fragen, die sich aus Sicht der Autorinnen und Autoren stellen:</p> <p>Sicherheit:</p> <ul style="list-style-type: none"> Worauf basiert das Unsicherheitsgefühl? Welche Maßnahmen passen, damit sich Jugendliche nachts sicherer fühlen? <p>Mobilität:</p> <ul style="list-style-type: none"> Wie kann die Zufriedenheit mit dem ÖPNV verbessert werden, z.B. durch bessere Busverbindungen, besonders am Abend und in die Vororte? Könnte die Situation für Fahrradfahrende in Wiesbaden verbessert werden? Wie kann Radfahren für Jugendliche attraktiver werden? 	
Anzahl der Sitzungen/ AG-Termine	3	
Regelmäßig mitwirkende AGmitglieder (inkl. Insitution und Funktion)	Leitung Stadtteilzentrum Schelmengraben Jugendkoordinatorin Polizei Westhessen Evangelischer Jugend Ring Schülerin, Albrecht-Dürer-Schule Schülerin, Albrecht-Dürer-Schule Schüler, Albrecht-Dürer-Schule Schüler, IGS Alexej von Jawelesnky	
Einbezogene Expertinnen und Experten	ESWE Verkehr Radverkehrsbeauftragte LHW	
Schwerpunktsetzungen bei den Fragestellungen (durch die Gruppe, mit	Wie kann das subjektive Sicherheitsempfinden bei Jugendlichen verbessert werden? Wie kann ein jugendgerechter ÖPNV aussehen?	

Hilfe der Experten, durch tiefergehende Analyse...) inkl. Begründung!		
Form der Jugendbeteiligung inkl. Fragestellungen	Bei allen Treffen waren Jugendliche (als ExpertInnen in eigener Sache) maßgeblich involviert/beteiligt.	
Wesentliche Erkenntnisse aus der Jugendbeteiligung, Schlussfolgerungen	Die Jugendlichen haben ein großes Interesse ihre Kompetenz einzubringen und sind Expertinnen ihrer Lebenswelt. Die Umsetzung der Handlungsempfehlungen kann nur mit Beteiligung von Jugendlichen gelingen.	
weitere relevante Forschungsbefunde zu den Ausgangsfragen	<p>Lt. Statistiken Polizei:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wiesbaden ist rein statistisch gesehen eine sichere Stadt. • Jugendliche benennen die gleichen Orte wie Erwachsene, an denen sie sich unwohl fühlen. • Die Angstorte, die es in Wiesbaden gibt, sind der Polizei bekannt. • Die Straßenkriminalität ist in den letzten Jahren nicht angestiegen. • Die Polizei Wiesbaden ist gerade dabei, ein Konzept zu erarbeiten, um das Sicherheitsempfinden in Wiesbaden zu steigern. Hierbei wird nicht nur auf polizeiliche oder ordnungspolitische Maßnahmen gesetzt, sondern umfassend und vernetzt mit anderen Ämtern/Institutionen kommuniziert. Die Ergebnisse der Jugendbefragung werden hier mit einbezogen. • Am Platz der deutschen Einheit, der in der Jugendbefragung von einigen Jugendlichen als Problemort geschildert wird, wird ab 1.00 Uhr nachts vermehrt Streife gelaufen. Interessanterweise würden 60-70% der gemeldeten Straftaten nicht Passanten betreffen, sondern die Gruppen, die sich dort aufhalten. 	
Ergebnisse der weiteren Problemanalyse der AG	<ul style="list-style-type: none"> • Es ist unklar, an wen die Jugendlichen ihr Unsicherheitsempfinden kommunizieren können. 	
Auf Problemanalyse fußende Ziele oder: was ist der zu verändernde Zustand?	<p>Sicherheit: Es muss an mindestens folgenden Strängen angesetzt werden:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1) Kommunikation 2) Empowerment <p>Mobilität:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1) Mehr Nachtbusse 2) Pro City Bahn 	
Handlungsvorschläge und Handlungsschritte der AG	<p>Handlungsempfehlung „Mobilität in der Stadt“:</p> <p>ÖPNV: Derzeit fahren die Nachtbusse mit einer Taktung von 1,5 Stunden, d.h. u.U. muss man bis zu 1,5 Std. auf den nächsten Bus warten. Hier ist zu prüfen mit welchem finanziellen Mehraufwand eine Taktung von 1 Stunde in der Nachtzeit zu realisieren ist. In einer Testphase können die Busse öfter in der Nacht fahren und anschließend evaluiert werden. (Auch aus Sicherheitsaspekten ist eine engere Taktung sinnig, da hier lange Wartezeiten verkürzt werden.)</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Gruppe begrüßt die City-Bahn-Planung. - Eine Empfehlung ist die Ausstattung der Haltestellen und Busse mit kostenlosem WLAN - Der Kauf des Hessentickets soll allen Wiesbadenern Jugendlichen ermöglicht werden, 	

	<p>nicht nur denjenigen, die weiter als 200m von ihrer Schule entfernt wohnen (Eine TN berichtet, dass sie das Ticket nicht bekäme, da sie nicht den Kriterien entspricht).</p> <ul style="list-style-type: none"> - Der Platz d. Dt. Einheit wurde als problematische Bushaltestelle erkannt – hier muss sowohl aus Sicherheitsaspekten, als auch aus „Fahrgast- und Jugendfreundlichkeitsgründen“ nachgebessert werden. - Die Umstellung auf E-Mobilität und ein angekündigtes E-Bike Verleihsystem von ESWE wird begrüßt. <p>Radverkehr:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Gründe für den seltenen Gebrauch des Rades bei Jugendlichen sind die Gleichen wie bei dem Rest der Bürger: „Die Radwege sind wenig vorhanden und schlecht nutzbar, das Radfahren in Wiesbaden ist gefährlich.“ - Die Stärkung des Radverkehrs im Allgemeinen, insbesondere aber unter Jugendlichen ist eine Handlungsempfehlung an die Stadtgesellschaft. - Die Radverkehrsbeauftrage der LHW wird in 2019 mit zusätzlichem Personal unterstützt. Hier sind neue Wege denkbar: <ul style="list-style-type: none"> o Jugend als Zielgruppe von Radverkehrsplanung in Wiesbaden begreifen und verstehen (bspw. wo halten sich Jugendliche auf, welche Wege nutzen Sie?!) o Zielgruppenspezifische Angebot an Fahrradverleihsystemen - Eine konkrete Handlungsempfehlung ist, dass jede Schule in Wiesbaden unter dem Gesichtspunkt „Radverkehr“ betrachtet und analysiert wird. Hier kann eine Kooperation bspw. aus Schulsozialarbeit und der Schülerschaft und 660210 gute Ergebnisse auf die Fragen geben: <ul style="list-style-type: none"> o Gibt es ausreichend Abstellplätze für Räder – gerne auch überdacht? o Ist ein Fahrradweg vorhanden? o Welcher Bürgersteig ist „zu hoch“ um ihn bequem mit dem Rad queren zu können? o Was sind die meistgenutzten Wege zur und von der Schule, wie sind diese Wege mit dem Rad befahrbar? <p>Handlungsempfehlung „Sicherheit in der Stadt“: Die Handlungsempfehlungen gliedern sich in die Themen: „Kommunikation“ und „Empowerment“.</p> <p>Kommunikation:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Wie können Jugendliche ihr Unsicherheit empfinden an wen und wie kommunizieren? <ul style="list-style-type: none"> o Es wird ein digitaler Kummerkasten 	
--	---	--

	<p>benötigt (stadtweit), bspw. die Möglichkeit Fotos von Problemorten/Situationen hochzuladen. Ein digitaler Kummerkasten/ Mitteilungsformular muss zentral gesichtet werden und dann auf die lokalen Akteure vor Ort (bspw. Jugendzentren, Mobile JA, aber auch Polizei) verweisen.</p> <ul style="list-style-type: none"> ○ Es braucht eine Kommunikationsstrategie, die sich explizit an Jugendliche wendet. ○ Es wird ein analoger Kummerkasten in den Stadtteilen benötigt. ○ Den Jugendlichen ist kein Ansprechpartner bekannt, dem/der sie ihr Empfinden schildern können. ○ Es gibt Themen, für die die Polizei nicht als Ansprechpartner zur Verfügung steht, welche aber für die Jugendlichen von Relevanz sind: Bspw. auf dem Spielplatz fehlt nachts eine Beleuchtung, deswegen ist dieser Ort auf dem Heimweg abends ein Problem. <p>- Wie erhalten Jugendliche Informationen/Beratung zum Thema „(Un-)Sicherheit“</p> <ul style="list-style-type: none"> ○ Schnittstelle Handlungsfeld „Informationsfluss“ ○ Es fehlt eine zentrale Anlaufstelle in WI bei der sich Jugendliche zu allen Themen aus ihrer Lebenswelt informieren können und bei der sie auch ein Problem in WI „melden“ können (bspw. fehlende/defekte Beleuchtung auf dem Heimweg). ○ Es gibt kein innerstädtisches Jugendzentrum als zentralen Anlaufpunkt für alle Wiesbadener Jugendliche. <p>Empowerment</p> <ul style="list-style-type: none"> - Voraussetzung ist: Informationsfluss – nur wenn Jugendliche und Akteure, die zu einem Empowerment beitragen, zueinander kommen, kann Empowerment gelingen – Schnittstelle Handlungsfeld „Informationsfluss“. Banal aber wichtig: Es muss ein Angebot geben und die Jugendlichen müssen von dem Angebot erfahren. - Empowerment ist auch ein schulisches Thema. Es gibt ein Landesprogramm PIT (Prävention im Team), welches für Schulen konzipiert ist (https://netzwerk-gegen-gewalt.hessen.de/programme/pit-pr%C3%A4vention-im-team). Es nimmt aber KEINE (sic!) Schule aus Wiesbaden teil (Aktuell nehmen 98 Schulen aus Hessen an dem Angebot teil.). Handlungsempfehlung: Konzipieren und Durchführen eines, an die Wiesbadener Begebenheiten angepasstes 	
--	---	--

	<p>Präventionsprogramm.</p> <ul style="list-style-type: none"> - Aus unserer Sicht gibt es viele Angebote/Anbieter – es fehlt an Geld in den Schulen und die Bereitschaft der Schulen an dem Thema zu arbeiten. Handlungsempfehlung: Schule so ausstatten, dass dort Empowerment-Programme stattfinden können. - Um existierende Außerschulische-Programme bekannt zu machen könnten aufsuchende JugendarbeiterInnen fungieren. - Handlungsempfehlung: Schulsozialarbeit soll mehr Budget bekommen um Empowerment flächendeckend anbieten zu lassen 	
Noch nicht geklärt / Was bleibt zu tun?	Wer erledigt die aufgeworfenen Fragen/Themen?	
Anmerkungen (zum Verlauf...)	-	